Junge Menschen in Sambia und Permakultur

Wenn wir über Permakultur sprechen, geht es nicht darum, gegen die Natur zu sein, sondern mit ihr zu arbeiten. Es geht darum, unseren Garten, unsere Gemeinschaften so zu gestalten, dass alles – Tiere, Pflanzen, Gebäude, Menschen – einander unterstützt und weniger Abfall entsteht. Permakultur hat einige Auswirkungen auf die Erträge, wobei es nicht immer bedeutet, dass man die größte Ernte im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft erzielt, aber das, was man anbaut, ist in der Regel vielfältiger. Anstatt nur eine einzige Kultur wie Mais zu pflanzen, mischt die Permakultur verschiedene Pflanzen – Gemüse, Früchte, Kräuter – miteinander, was dabei hilft, Schädlinge natürlich fernzuhalten; dadurch wird weniger Geld ausgegeben, Landwirte müssen keine teuren Chemikalien wie Pestizide und Dünger kaufen, da Kompost und andere selbstgemachte Düngemittel wie Grüner-Tee-Dünger verwendet werden.

Wie jede Anbaumethode hat auch die Permakultur sowohl Stärken als auch Schwierigkeiten. Permakultur fördert lokale Ernährungssysteme. Familien können das anbauen, was sie essen, es mit Nachbarn teilen und Überschüsse verkaufen. Permakultur spielt eine große Rolle beim Management des Bodens, da sie langfristige Fruchtbarkeit durch Kompost, Mulchen und andere nachhaltige Praktiken aufbaut. Dies wird durch die notwendige Geduld bei der Bodenverbesserung herausgefordert, da es mehr Zeit braucht, die Böden wieder in ihren fruchtbaren Zustand zu regenerieren. In der Permakultur wird hauptsächlich Nahrung für den Familienverbrauch angebaut und die Haupternte wird zu Hause verwendet. So hat jeder genug gesunde Nahrung zum Essen. Gibt es Überschüsse, werden sie oft mit Freunden geteilt. Genau wie einer der Grundsätze sagt: Teile fair. Einige Lebensmittel können getrocknet, gelagert oder konserviert werden. Sie halten länger. Überschüsse können lokal gesät werden und Einkommen bringen. Gibt es noch mehr, können sie an Tiere verfüttert und zu Kompost verarbeitet werden, wodurch der Boden für die nächste Saison noch reicher wird, da nicht aller Überschuss essbar ist, weil ein Teil der Ernte schadhaft sein kann. Permakultur hilft, den Klimawandel zu bekämpfen, indem sie Kohlenstoff im Boden speichert, die Verschmutzung reduziert und Bauernhöfe widerstandsfähiger gegen extremes Wetter macht. Es ist eine naturbasierte, praktische Lösung, die sowohl Menschen als auch den Planeten unterstützt. Zum Beispiel habe ich zu Hause in Sambia einen kleinen Bio-Garten angelegt, in dem ich verschiedene Gemüsesorten angebaut habe, wie Auberginen, Kürbisblätter (Chibwabwa), Paprika und Gurken. Zu manchen Zeiten hatten wir mehr, als wir brauchten, sodass unser Nachbar ebenfalls von Auberginen und Chibwabwa-Blättern profitierte. Das zeigt, dass Permakultur nicht nur einem Haushalt hilft, sondern Menschen in der Gemeinschaft unterstützen kann.

Permakultur hat 12 Prinzipien, um auf wenig Land reichlich Nahrung zu erzeugen. Und die Prinzipien, deren Umsetzung mir besonders leichtfällt:

1) Nutze und schätze den Wert der Vielfalt, da dieses Prinzip uns an die Stärke der Vielfalt erinnert – ein Schlüsselprinzip der Permakultur, das bedeutet, viele Pflanzenarten zusammen zu kultivieren: hohe Pflanzen, Bodendecker, Obstbäume, Kräuter, Gemüse, wobei jede eine Rolle spielt. Einige fixieren Stickstoff, andere ziehen Bestäuber an. Einige bieten Schatten oder Mulch und schaffen so ein ausgewogenes, resilientes System.

2) Das Prinzip der Permakultur, das bei mir am meisten Resonanz findet und das mir am wichtigsten ist, ist „Keinen Abfall produzieren“. Es lädt uns dazu ein unseren Abfall als Ressource zu sehen. Anstatt Dinge wegzuwerfen, fragen wir: Was könnte das noch werden? Küchenabfälle können zu Kompost werden, alte Kleidung kann zu Reinigungstüchern werden. Wenn ich zum Beispiel eine Bananenschale betrachte, sehe ich keinen Müll, sondern den Boden von morgen, in dem sie, wo immer sie landet, zerfällt und sich zersetzt. Das Prinzip ist kraftvoll, nicht nur im Garten, sondern im Leben. Es bedeutet, dass sogar ein kaputtes Ding wieder nützlich werden kann. Dieses Prinzip ist mir wichtig, weil die Welt durch immer mehr Plastikverschmutzung erstickt; keinen Abfall zu produzieren ist ein transformativer Ansatz, der uns lehrt, langsamer zu werden, zu pflegen und mehr zurückzugeben,
als wir nehmen.



Alick Mambwe (SCOPE Zambia, weltwärts Freiwilliger bei Kurve Wustrow)

Aufgaben

1) Erkläre in eigenen Worten: Was unterscheidet Permakultur von konventioneller Landwirtschaft?

2) Beschreibe, wie in Permakultur mit Erträgen und Überschüssen umgegangen wird. Erstelle dazu eine kurze Liste der Möglichkeiten.

3) Ordne Aussagen aus dem Text den drei Permakultur-Ethiken zu: „Earth Care“ (Sorge für die Erde), „People Care“ (Sorge für die Menschen), „Fair Share“ (Teile fair). Begründe kurz.

4) Beurteile das Prinzip „Kein Abfall produzieren“: Welche Vorteile hat es über den Garten hinaus? Welche Grenzen oder Herausforderungen siehst du?

5) Welche der 12 Permakultur-Prinzipien sprechen dich besonders an – und warum? Beziehe dich auf den Text und ein eigenes Beispiel.

Text auf Englisch verfügbar:
https://go.akd-ekbo.de/0epmc